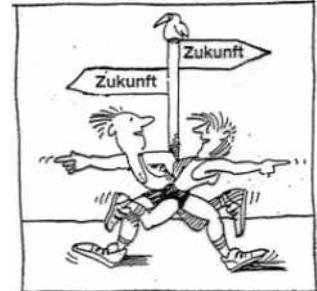


Leitbildentwicklung in der Gemeinde Sinzing Warum ein Leitbild ?

Gemeinsames Handeln (wollen) bedarf einer Zielrichtung und die Durchführung von Projekten bedarf der Orientierung.

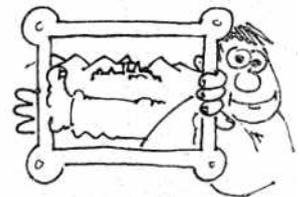
- Bevor wir handeln muss klar sein, warum tun wir es,
- welches Ziel wollen wir erreichen,
- welche Auswirkungen hat es auf andere
- ...???



Wir denken über unsere örtlichen Verhältnisse nach und entwickeln Vorstellungen für die Zukunft:

- Wo liegen unsere Schwächen, wo unsere Stärken ?
- Worin liegt unsere Eigenart, unsere Unverwechselbarkeit?
- Was für eine Entwicklung streben wir an ?

Ein Leitbild entwickeln



Das Leitbild als Grundlage zielgerichteten Handelns kann Orientierung und Rahmen für zukünftiges Tun geben.

Altbewährtes gibt uns Sicherheit und Geborgenheit, aber es löst keine Zukunftsfragen. Die Verlängerung der Gegenwart ist noch lange keine Zukunft.

Alle sind aufgerufen, immer wieder neue Lösungswege und Methoden zu entwickeln, um Probleme aus der Welt zu räumen und Verantwortung zu übernehmen.

Das Leitbild kann seinen Zweck nur dann erfüllen, wenn es von einer breiten Basis, von „oben und unten“ mitgetragen wird.

Unser Leitbild ist ein Bild unserer Gemeinschaft (Gemeinde), das ab heute die Ziele und das Handeln aller (Bürger und Verantwortlichen) leitet.

Ein Leitbild muss - zu den örtlichen Gegebenheiten und zum Selbstverständnis

- der Bürgerinnen und Bürger passen
- Zielkonflikte bewältigen und ausgleichen
- in eine lebenswerte und chancenreiche Zukunft weisen
- als „ Motto „ merkbar sein.

Wie kommen die Verantwortlichen nun zu einem Leitbild, das von breiten Kreisen mitgetragen und akzeptiert wird?

Zwei methodische Ansätze wären denkbar:

- Der Ansatz von unten nach oben (sog. bottom-up-Ansatz):
Dieser Ansatz ergibt sich, wenn sich auf Gemeindeebene Arbeitskreise gebildet haben und die AK-Mitglieder in Zusammenarbeit mit den Bürgern Projekte entwickeln
- Der Ansatz von oben nach unten (sog. top-down-Ansatz):
Das heißt, sich auf oberster Ebene mit Visionen auseinander zu setzen, um daraus die zur Erreichung der Ziele notwendigen Projekte abzuleiten.

AGENDA 21

Eine nachhaltige Entwicklung in der Gemeinde ist gegeben, wenn sie

- sozial verträglich,
- ökonomisch dauerhaft und
- ökologisch tragfähig ist.

Auszug aus den Leitsätzen

aufgestellt vom AK Siedlungsentwicklung, Verkehr und Wirtschaft

Jedes Dorf in unserer Gemeinde hat sein unverwechselbares Erscheinungsbild, seinen Reiz und seinen individuellen Charakter.

Die Fortentwicklung unserer Dörfer berücksichtigt dies.

Haus-, Hof- und Siedlungsformen ergaben sich aus der Art der Landbewirtschaftung und Erwerbstätigkeit.

Wir wollen die Werte unserer Kultur und Siedlungsgeschichte bewahren - und bewusst für unsere heutigen Bedürfnisse weiterentwickeln.

Wir verstehen die starke Verflechtung zwischen Stadt und Land als großen Pluspunkt. Diese Verbindung kann nur erhalten und ausgebaut werden, wenn wir unser Gebiet nicht als Anhängsel, sondern als eigenständigen lebensfähigen Siedlungsraum verstehen.

Wir wollen eine moderne nach vorne gerichtete Gemeindeentwicklung, die ökonomisch dauerhaft, ökologisch tragfähig und sozial verträglich (= Agenda 21) unsere Verhältnisse (Wohnung, Ortsbild, Infrastruktur, Wirtschaftskraft etc.) verbessert.

Wir sehen die Bahn als Verkehrsmittel an, welches am geeignetsten ist, eine schnelle Verbindung zwischen Sinzing und Regensburg zu gewährleisten. Wir wollen durch geeignete Maßnahmen eine vernünftige Anbindung aller Gemeindeteile an die Bahn erreichen.

Wir wollen in unseren Ortschaften die privaten und öffentlichen Garten- vorbereiche als Visitenkarte verstehen. Hier entsteht oft der erste prägende Eindruck nicht nur des einzelnen Anwesens, sondern auch des ganzen Straßenzuges.

Nachhaltigkeitsprinzipien:

(aus: Leitfaden zur nachhaltigen Gemeindeentwicklung - Umweltakademie OÖ)

- Prinzip der regionalen und örtlichen Identität:
Das Unverwechselbare schafft Identität. Neues knüpft an Bestehendes an und baut darauf auf. Bewährtes wird bewahrt.
- Prinzip der Orientierung am Natürlichen:
Dem Natürlichen wird gegenüber dem Naturfremden der Vorzug gegeben. Natürliche Ressourcen werden behutsam genutzt und dauerhaft erhalten.
- Prinzip der Langfristigkeit:
Dem Dauerhaften und Langlebigen wird der Vorzug gegeben. Die Orientierung erfolgt nicht am kurzfristigen Vorteil, sondern am langfristigen Nutzen. Ein sorgfältiger Ausgleich zwischen langfristigen und kurzfristigen Zielvorstellungen wird angestrebt.
- Prinzip des Vorrangs der Qualitäten:
Die Verbesserung der Lebensqualität ist das zentrale Ziel.
Die immateriellen Werte werden gegenüber dem Materiellen aufgewertet.
- Prinzip der Vielfalt:
Vielfalt gibt den Strukturen Stabilität. Gewachsene Vielfalt wird gezielt erhalten und gefördert: die Vielfalt der Landschaft, der Ökosysteme, die Vielfalt in Landwirtschaft und Gewerbe, die Vielfalt der Vereine ...
- Prinzip der Partnerschaftlichkeit:
Partnerschaftliches Handeln wird praktiziert und unterstützt:
 - zwischen den Bürgern, den Interessengruppen, den Generationen,
 - den Vereinen ... Kooperation fördert Mitwirken.
- Prinzip der Nähe:
Überschaubarkeit ist das Ziel für die Gestaltung der Gemeinde.
Nur was überschaubar ist, kann durchschaut werden.

Auszug aus dem Vortrag zur Leitbildentwicklung in der Forumssitzung

Armin Schmid